



Rede von
Guido van den Berg
Vorsitzender der Rhein-Erft SPD

**anlässlich des SPD-Kreisparteitages
am 22.10.2005 im Medio Rhein-Erft
in Bergheim**

(es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Genossinnen und Genossen,
meine Damen und Herren,

auch ich darf Sie, darf Euch ganz herzlich im Medio Rhein-Erft willkommen heißen. Neben den Gästen dieses Parteitages darf ich auch die Vertreter der Presse begrüßen. Wir freuen uns über eine faire Berichterstattung.

STÄRKSTE PARTEI IM KREIS

Der 18. September hat uns eines gezeigt: Die SPD ist die stärkste Partei des Rhein-Erft-Kreises. Wenn es drauf an kommt setzen die Menschen in diesem Kreis auf die Sozialdemokraten.

Und noch etwas hat das Wahlergebnis gezeigt: Die CDU hat mit den Mehrheiten, die ihnen bei Kommunal- und Landtagswahlen zugefallen sind, letztlich nichts anfangen können. Das gilt nicht nur hier, aber es gilt ganz besonders im Rhein-Erft-Kreis. Von nichts kommt nichts.

Liebe Genossinnen und Genossen,

wie sicher haben die Herrschaften sich gefühlt. Kam es doch dem Selbstverständnis manchen konservativen entgegen, dass es der Normalfall“ ist, wenn die CDU regiert und Mehrheiten der SPD eher „Geschichtsunfall“ sind. Mit welcher Überheblichkeit und mit welcher Geringschätzung des Wählervotums haben wir sie auch hier vor Ort erlebt?

Wir haben es ihnen gezeigt. Und zwar gemeinsam. Wir haben gemeinsam gekämpft. Wir haben gemeinsam bewiesen, dass diese SPD nicht umfällt. Auch nicht bei Gegenwind. Darauf können und darauf müssen wir stolz sein.

Mein Dank gilt den vielen engagierten Mitgliedern unserer Partei. Den Helferinnen und Helfern, denjenigen, die an den Wahlkampfständen waren, denjenigen, die vor den Werkstoren und an den Bahnhöfen standen, denjenigen die von Tür zu Tür gelaufen sind, denjenigen die Nachbarschafts-Treffs und denen die organisiert und telefoniert haben.

Und mein Dank gilt natürlich unseren Kandidatinnen: Helga-Kühn Mengel und Gabi Frechen. Ihr wart die besseren Kandidatinnen und das haben die Wählerinnen und Wähler auch gespürt.

GEGENÖFFENTLICHKEIT

Liebe Genossinnen und Genossen,

wir haben gemeinsam diesen Wahlerfolg auch gegen eine breite öffentliche Stimmungsmache errungen. Ich verschweige das nicht, auch wenn das der eine oder andere Pressevertreter nicht gerne hört: Einige in den Redaktionsstuben haben längst aufgehört über Politik zu berichten und versuchen stattdessen Politik zu machen. Wir werden als Partei lernen damit umzugehen. Mein Rat ist, diesen Umstand klar zu

benennen. Wir haben gezeigt, dass wir auch gegen die veröffentlichte Meinung eine Gegenöffentlichkeit erzeugen können. Das Internet aber auch klassische Medien wie Flugblätter haben hierbei eine große Rolle gespielt. Wir werden die kommenden zwei Jahre nutzen, um unsere Informationswege zu verbreitern.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Aller Voraussicht nach werden wir nun Verantwortung in einer Großen Koalition übernehmen. Es ist Tradition von Sozialdemokraten, dass wir uns nicht wegducken.

- Das war 1918 so als, die Monarchie das Chaos hinterlassen haben.
- Das war 1933 als Konservative und Liberale Hitlers Ermächtigungsgesetz zugestimmt haben.
- Das war in den 60er und 70er Jahren so, als die SPD dafür kämpfte, Reformen in der Innen- und Außenpolitik durchzusetzen.
- Wir ducken uns nicht weg. Von 1998 an bis heute sind wir die Strukturreformen in unserem Sozialsystem angegangen, die andere europäische Länder längst vollzogen hatten und die in den 80er und 90er Jahren in einer Politik des Aussitzens verschlafen wurden.

Wir schauen hierauf mit Stolz. Und wir schauen auch auf die Regierungszeit Schröder mit stolz, weil wir wissen: Hätten Frau Merkel oder Herr Stoiber in dieser Zeit Verantwortung getragen ständen, heute deutsche Soldaten im Irak im Krieg. Wir haben den Einstieg in eine ökologische Modernisierung gewagt, wir haben das Fördern von erneuerbaren Energien vorgebracht und wir haben eine Offensive in Sachen Ganztagsbetreuung gestartet.

Wir werden auch in der Grossen Koalition unserer Verantwortung übernehmen. Der Erfolg der großen Koalition wird ganz wesentlich davon abhängen, ob es gelingt, die großen Struktur Veränderungen anzugehen, die in normalen Koalitionen nicht zu verändern sind. Ich nenne vor allem die Föderalismusreform.

AN GRUNDWERTEN ORIENTIERT

Für die SPD wird weiterhin gelten: Im Gegensatz zu anderen wissen wir, dass wirtschaftliche Stärke und sozialer Zusammenhalt zusammengehören.

Liebe Genossinnen und Genossen,

aus Skandinavien kann man lernen, dass Gesellschaften vor allem dann erfolgreich sind, wenn sie hervorragende Bildungschancen für möglichst alle bieten und diese mit einer fortschrittlichen Familienpolitik verbinden. Dynamisches Wirtschaften und sozialer Schutz, gute Bildungs- und Lebenschancen für möglichst alle Menschen, das ist unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts grundsätzlich immer nur miteinander zu haben. Das ist unsere sozialdemokratische Leitidee für die Zukunft unseres Landes.

Wer dagegen glaubt, diese Ziele gegeneinander ausspielen zu müssen, der wird am Ende nicht nur wirtschaftlich erfolglos sein, sondern auch ohne politische Mehrheit bleiben. Damit unterscheiden wir uns von den Konkurrenten an beiden Enden des

politischen Spektrums: von den dogmatischen Marktgläubigen genauso wie von der PDS+L, die konservative Verfechter vorgestrigter Vorstellungen sind.

Entwickeln die Sozialdemokraten ihren Leitgedanken vom fruchtbaren Wechselverhältnis wirtschaftlicher Dynamik und moderner Sozialstaatlichkeit systematisch weiter, dann hat die Partei alle Chancen, zur gesellschaftlich prägenden Kraft der kommenden Jahrzehnte zu werden.

Herausforderungen sind heute andere als die der Klassengesellschaft von 1863. Aber wir wissen: Solidarität hieß in der Arbeiterbewegung nie Caritas. Für die Sozialdemokratie bedeutet Solidarität immer auch Barrieren in der Gesellschaft wegräumen. Wir wollen die Muskeln des Einzelnen trainieren, damit er Barrieren überspringen kann. Wir überlassen niemanden sich selbst, sondern bieten immer wieder Einstiegshilfen an. Es heißt so schön: „Jeder ist seines Glückes Schmied“ Im Gegensatz zur FDP wissen wir aber: „Nicht jeder Schmied hat Glück“

PROJEKT 2009

Liebe Genossinnen und Genossen

In den vergangen zwei Jahren haben wir vier Wahlkämpfe organisieren müssen: Eine Europawahl, bei der Wilfried Kuckelkorn und Hans-Peter Lafos viel Einsatz gezeigt haben, eine Landrats- und Kreistagswahl, bei der Bernhard Hadel im Gegensatz zu allen umliegenden Landkreisen die CDU in eine Stichwahl gezwungen hat, eine Landtagswahl, bei der Edgar Moron, Hardy Fuß und ich versucht haben, uns vom Bundestrend abzusetzen und die eingangs beschriebene Bundestagswahl.

Mir ist klar, dass wir aufgrund der Wahlkampfbelastung an der einen oder anderen Stelle mit der inhaltlichen Arbeit nicht so weiter gekommen sind, wie wir es vor hatten und die Organisation nicht so weiter ,modernisiert haben wie wir es uns vor genommen haben. Ich bin da durchaus selbstkritisch.

Wir müssen die nun vor uns liegende wahlkampffreie Zeit nutzen. Das ist jetzt keine Pause. Wir stellen heute die Weichen für erfolgreiche Wahlen 2009 und 2010.

NEUE ZIELGRUPPEN

Ich bin froh, dass Hermann-Josef Falterbaum eingangs gesprochen hat. Es geht in der Tat darum, vor Ort Stärke zu zeigen und die SPD in jedem Ortsteil eigenständig erscheinen zu lassen. Früher erfuhren die sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder die Konflikte im Sportverein, in der Eternpflegschaft oder im Betriebsrat. Heute ist das nicht mehr an allen Orten selbstverständlich. Mancherorts gibt es allenfalls Besuche der jeweiligen Jahreshauptversammlungen. Uns darf nicht trösten, dass abnehmende Verankerungen in der Gesellschaft zunehmend alle Parteien betreffen.

Die SPD kann nur stark sein, wenn sie nah an den Sorgen und Nöten der Menschen Inhalte weiterentwickelt. Dabei geht es nicht in erster Linie um eine Verjüngung der Partei, sondern um eine Verbreiterung in beruflichen und sozialen Alltagserfahrungen.

Wir müssen in den kommenden Jahren neue Mitglieder zum Mitmachen einladen. Da wo Ortsvereinsstrukturen alleine als Angebot nicht ausreichen müssen wir Foren und inhaltliche Arbeitsgruppen schaffen, die für Gruppen attraktiv sind, die wir bislang nicht erreichen.

GUTES PERSONAL

Wir können heute schon erkennen, dass es 2009 in dem ein oder anderen Rats- und Kreistagswahlkreis altersbedingte Wechsel geben wird. Diese müssen gut vorbereitet sein. Wir werden unser Kandidaten hierauf vorbereiten und optimal ausbilden. Wir werden ein Anforderungsprofil für Mandatsträgerinnen und –träger entwickeln. Ergänzend zu den Angeboten der Bundes- und Landespartei werden wir eine „SPD-Akademie 2009“ ins Leben rufen. Wir werden Mentoring Projekte unterstützen, bei denen die erfahrenden Kommunalpolitiker unserer Partei Pate für junge Nachwuchskräfte sind.

SCHLAGKRÄFTIGE ORGANISATION

Wir müssen ernst machen mit der „Mitmach-Partei“. Und wir alle wissen: hierzu muss an einigen Stellen unsere Ortsvereinsarbeit verbessert werden. Ich will mich dafür einsetzen, dass wir künftig jährlich einen „5-Sterne-Ortsverein“ auszeichnen der besonders nachahmenswert die Arbeit vor Ort gestaltet. Ich will mich dafür einsetzen, dass wir künftig auf unseren Parteitagen, das Mitglied prämiieren, dass die meisten Neumitglieder wirbt. Und wir werden gezielt Organisationsberater ausbilden und einsetzen, so dass wir gute Ideen vor Ort besser austauschen und gegenseitig voneinander lernen. Hierzu sollten wir auch ein eigenes Intranet nur für Mitglieder im Rhein-Erft-Kreis einrichten. Gelungene Aktionen wie Hausbesuche, Kneipentouren aber auch die ein oder andere Rotmann-Aktion muss auch in Wahlkampffreier Zeit fortgesetzt werden.

IDEENSCHMIEDE FÜR UNSEREN KREIS

Das gleiche gilt auch für unsere Inhalte. Wir werden die Partei zu einem Treffpunkt für neues Denken machen. Bei uns sollen die spannendsten gesellschaftlichen Diskussionen stattfinden. Wir werden unsere Besuche bei Betrieben und gesellschaftlichen Institutionen verstärken. Und wir sollten unseren Parteirat wieder beleben als eine Konferenz der SPD-Fraktionsvorsitzenden und SPD-Bürgermeister im Rhein-Erft-Kreis. Die Wesselingener Kollegen haben dazu viele gute Vorschläge gemacht.

Wir werden uns auf die harten Themen stützen und Ideenschmiede für unseren Kreis sein. Während sich andere in weichen Themen ergehen und als Tourismus-Landrat verstehen. Zuletzt haben CDU und FDP im Kreis einen Antrag gestellt, der eine Verdopplung der Zuschüsse für den Tourismus-Verein vorsieht, weil mittlerweile die Hälfte der Kommunen ihre Mitgliedschaft gekündigt haben. Nun sollen die Kommunen den Tourismus-Wahn über die Kreisumlage weiterfinanzieren. Kleinste Anträge zu sozialen Belangen werden kaltschnäuzig abgelehnt. Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft, die einst Unternehmen beraten sollte ist zwischenzeitlich zur aufgeblähten Zimmervermittlung verkommen. Wir werden nicht

verschweigen, dass der Landrat in dieser Branche mit seiner Familie auch privatwirtschaftlich tätig sind.

Die CDU lebt von der Substanz, davon, dass wir einmal wirtschaftlich stärkster Kreis dieser Republik waren. Sie und der Tourismus-Landrat leben davon dass Sozialdemokraten den Strukturwandel in den 80er und 90er Jahren offensiv gestaltet haben. Und das ohne Subventionen – im Gegensatz zu anderen Industrieregionen. CDU und Landrat leben von Aktienvermögen des Kreises, dass Sozialdemokraten eigentlich aufgebaut hatten, um Investitionen für die Zukunft tätigen zu können.

Selbst vielen in der CDU wird langsam unwohl bezüglich der Tourismus-Politik. Die CDU-Bürgermeister haben bei den letzten Haushaltsberatungen protestiert, weil es keinen erkennbaren Konsolidierungskurs auf Kreisebene gibt. Es wurde eine „Küpper-Kommission“ eingerichtet, die dem Landrat auf die Finger schauen sollte. Die Ergebnisse sind bislang unbekannt.

Leittragende dieser Politik sind die vielen Mittelständler in unserem Kreis, die wieder einen direkten Kontakt zur Politik brauchen; es sind die Arbeitnehmer zum Beispiel in der Zuckewirtschaft im Kreis, die mit neuen Wanderwegen im Kreis nichts anfangen können; Handwerksmeister, die bei öffentlichen Aufträgen unberücksichtigt bleiben; ältere Menschen, die sich in bestimmten Wohngebieten von ausländischen Jugendgangs bedroht fühlen.

Alle diese finden in der Politik der derzeitigen Mehrheit im Kreis nicht statt. Wir werden uns darum kümmern. Wir kümmern uns um die harten Themen.

Dazu brauchen wir alle viel Kraft. Wir sollten sie nicht verschwenden, indem wir uns selbst bekriegen, sondern wir sollten sie nutzen, um unsere Gegner zu besiegen. Das ist unsere Aufgabe. Nicht unserer selbst willen – sondern für die Menschen in unserem Kreis. Wir müssen und wir werden diese Aufgabe bewältigen, weil wir die Träume unserer Eltern im Herzen und die Zukunft unserer Kinder im Kopf haben.

Glückauf